

Tierisch



Lese- und
Rätselspaß
für Kinder



PETA Kids

Liebe Lesende,

in diesem Heft dreht sich alles um unsere geliebten tierischen Mitbewohner – wie sie leben, wie sie sich untereinander verständigen und welche Bedürfnisse sie haben. Obwohl Menschen und Tiere oft eng miteinander zusammenleben, wissen wir oft viel zu wenig über sie und können sie deswegen manchmal nicht richtig verstehen. Dabei sind wir uns in vielen Dingen sogar sehr ähnlich! Es ist wichtig, sich mit Tieren zu beschäftigen. Denn je mehr wir über sie wissen, desto besser können wir uns vorstellen, was sie fühlen und welche Bedürfnisse sie haben. In diesem Heft wirst du viele spannende Informationen und Hintergründe finden und feststellen, dass Tiere faszinierende, intelligente und fühlende Mitlebewesen sind.

Auch wenn du schon viel weißt und dein Zuhause vielleicht sogar mit Tieren teilst, kannst du nie genug über sie lernen, denn jedes Lebewesen hat eine komplexe eigene Persönlichkeit mit Gefühlen und spezifischen Bedürfnissen.

Jetzt fragst du dich vielleicht, was eigentlich „tierische Mitbewohner“ bedeutet? Du kennst sie vielleicht besser unter dem Begriff „Haustiere“.

Wusstest du, dass auch Schweine, Hühner und Rinder sogenannte Haustiere sind? Und dass auch Stadtauben eigentlich „Haustiere“ sind? Menschen leben schon seit tausenden Jahren mit Tieren zusammen. Die Tiere, mit denen wir heute unser Zuhause teilen, nennen wir tierische Mitbewohner, denn wir sorgen uns um sie, genau wie um unsere Familie und unseren Freundeskreis. Diese Fürsorge haben aber auch alle anderen Tiere verdient, mit denen wir den Planeten teilen.

Inhalt

Aus schwarz-weiß mach bunt!

3

Tierische Geschichten

7

Ein Freund für Luca

9

Hunde

10

Comic

11

Hundemaske

12

Katzen

14

Heimatlose Tiere

17

Ein gerechtes Miteinander

19

Klein, aber oho

21

Buchstabensalat

23

Tiersprache

24

Teste dein Wissen

25

Werde aktiv!

27

Tierschutzversprechen

29

Aus schwarz-weiß mach **bunt**!

Nimm dir Farbstifte und male die Tiere und Pflanzen aus. Katzen und Hunde kennst du ja sicher, denn sie leben oft mit Menschen zusammen. Kaninchen und Papageien sind in ihrem natürlichen Lebensraum abgebildet. Wenn du nicht weißt, welche Farben die Lebewesen haben, kannst du in der Bibliothek oder im Internet mehr über diese tollen Tiere erfahren oder eine Lehrperson fragen!



Wusstest du?



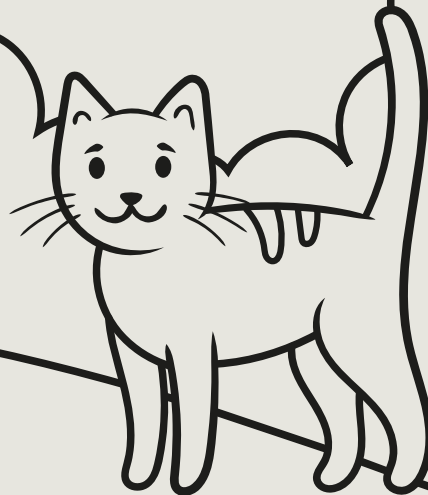
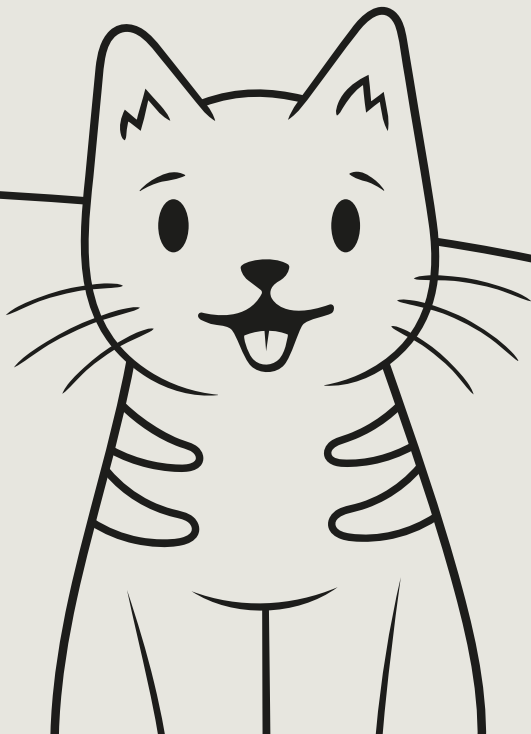
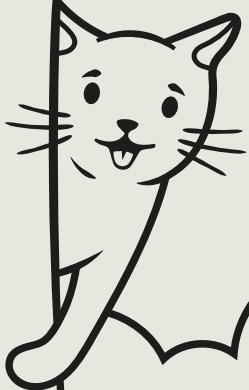
... dass Hunde Geräusche wahrnehmen, die das menschliche Ohr nicht hören kann?

Hunde sind mit Wölfen verwandt – hast du schon mal einen Hund zu einer Sirene heulen hören? Menschen und Hunde leben seit über 15.000 Jahren zusammen. Hunde gibt es durch die Zucht des Menschen in vielen verschiedenen Größen und Farben. Leider macht die Zucht die Hunde oft krank. Wie bei Menschen ist es egal, wie sie aussehen – was zählt, ist, dass ihr gut zusammenpasst! Hunde brauchen täglich ausreichend frisches Wasser, gesunde Nahrung, ein liebevolles Zuhause, wenn möglich Kontakt zu Artgenossen, Bewegung und Aufmerksamkeit – und achtsame Menschen wie dich!

Wusstest du?



... dass Katzen sich mit ihren langen Schnurrhaaren im Dunkeln orientieren?



Seit Tausenden von Jahren leben Menschen mit Katzen zusammen. Liebevoller Kralen, ein warmer Schoß, ein gemütliches Bett oder ein sonniger Platz am Fenster lassen Katzen schnurren. Katzen lieben es, Papierbällchen hinterherzurrennen oder sich in Pappkartons zu verstecken. Falls du dein Zuhause mit einer Katze teilst, streichle sie behutsam, nur wenn sie das auch möchte, und beschäftige dich regelmäßig mit ihr und ihren Bedürfnissen.

Wusstest du?



... dass Kaninchen bis zu drei Meter weit springen können und auch mal vor Freude in die Luft hüpfen?



In der Natur leben Kaninchen mit ihren Artgenossen zusammen in Höhlensystemen unter der Erde. Sie pflegen enge Freundschaften und essen gemeinsam, putzen sich gegenseitig, spielen und schlafen oft eng aneinandergeduckelt. Dabei sind sie sehr leise und kommunizieren vor allem über ihre Körpersprache. Ein Käfig oder ein kleines Gehege ist niemals ein geeigneter Lebensort für diese sensiblen Tiere. Denn sie brauchen viel Platz zum Buddeln, Spielen und Verstecken.



Wusstest du?



... dass Wellensittiche bis zu 100 km/h schnell fliegen können?

Papageien lieben es, mit anderen Papageien zusammen zu sein. Mit ihrer lauten Stimme können sie sich durch die Bäume hindurch miteinander unterhalten. Papageien und Wellensittiche gehören nicht in Käfige, sondern in die Freiheit, wo sie fliegen und unter Artgenossen sein können. Für den Handel werden die Vögel oft unter schlimmen Umständen gezüchtet und müssen dann häufig ein einsames Leben in kleinen Käfigen führen – das ist niemals artgerecht.

Tiere als Freunde und Lebensretter!

Nun kannst du zwei wahre Geschichten über Tiere lesen. Mach dir doch mal Gedanken darüber, wie Tiere fühlen, wie sie sich verhalten und wie sie handeln. Menschen können weinen, wenn sie jemanden vermissen. Sie können sich gegenseitig beschimpfen und über ihre eigenen Späße lachen – auch mit anderen zusammen. Und sie können selbstlos sein. Ob das bei Tieren nicht manchmal ganz genauso ist?

Carol Burk und ihr 11-jähriger Sohn Anthony fuhren an einem heißen Julitag im Jahr 1984 zum Baden an einen See. Mit von der Partie war Priscilla, ein zwei Monate altes und etwa zehn Kilo schweres Ferkel, das von der Familie aufgezogen wurde. Ganz anders als Anthony, ein Kind mit geistiger Behinderung, liebte Priscilla das Wasser und war eine ausgezeichnete Schwimmerin. Stundenlang spielte Anthony mit seiner Mutter und Priscilla Verstecken am flachen Seeufer. Schließlich wurde der Junge müde und Carol Burk begann, die Badesachen zusammenzupacken. Als sie sich wieder zu ihrem Sohn umdrehte, entdeckte sie Anthony weit draußen auf dem See. Er ruderte verzweifelt mit den Armen. Sofort lief sie ins Wasser und schwamm auf ihn zu. Und genau dasselbe tat auch Priscilla. Obwohl Priscilla vom vielen

Herumtollen müde war, erreichte sie den Jungen zuerst. Anthony hielt sich an ihr fest, doch in seiner Panik zog er zu fest und sie gingen zusammen unter. Da er viel schwerer war als das Ferkel, waren beide dem Ertrinken nahe. Priscilla kämpfte jedoch verzweifelt darum, wieder an die Wasseroberfläche zu kommen, was ihr unter großer Kraftanstrengung schließlich auch gelang. Anthony klammerte sich an Priscillas kleinem Körper fest und sie schwamm mit ihm zurück ans Ufer. Wie alle Schweine hatte auch Priscilla ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Noch Jahre nach diesem Erlebnis wurde sie immer ganz unruhig, wenn sie ein kleines Kind in Wassernähe spielen sah.

aus: Paul Drew Stevens, Real Animal Heroes, Chico, Calif.: Sharp & Dunnigan, 1989 (frei übersetzt)





Brownie & Spotty

Eine ganz besondere Freundschaft

Brownie und Spotty waren Nachbarshunde, die sich jeden Tag trafen, um miteinander zu spielen. Wie Hunde, die man in fast jeder Nachbarschaft findet, liebten sich die beiden und spielten so oft miteinander, dass sie einen Pfad durch das Gras des Feldes zwischen ihren jeweiligen Häusern gelaufen hatten. Eines Abends bemerkte Brownies Familie, dass Brownie nicht nach Hause gekommen war. Zunächst waren sie nicht allzu besorgt, denn er war schon einmal verschwunden. In der Annahme, dass er nur herumstreunte, suchten sie nicht nach ihm. Aber Brownie tauchte am nächsten Tag nicht mehr auf; und eine Woche später war er immer noch verschwunden. Seltsamerweise tauchte Spotty alleine bei Brownies Haus auf, bellte, winselte und ließ Brownies Menschenfamilie nicht in Ruhe. Da sie mit ihrem eigenen Leben beschäftigt waren, ignorierten sie den nervösen kleinen Nachbarshund einfach. Schließlich weigerte sich Spotty eines Morgens, ein „Nein“ als Antwort zu akzeptieren. Ted, der Familienvater, bei dem Brownie lebte, wurde von dem aufgebrachten, unnachgiebigen Hund unablässig belagert. Spotty folgte ihm auf Schritt und Tritt, bellte eindringlich, sprang dann in Richtung eines leeren Grundstücks und wieder zurück, als wollte er sagen: „Folge mir! Es ist dringend!“ Ted folgte dem hektischen Spotty über das leere Grundstück, während Spotty innehielt, um zurückzurennen und aufmunternd zu bellen. Der kleine Hund

führte den Mann unter einem Zaun hindurch, vorbei an Baumgruppen zu einer abgelegenen Stelle, die eine halbe Meile vom Haus entfernt war. Dort fand Ted seinen geliebten Brownie lebend, ein Hinterbein in einer stählernen Tellereisenfalle zerquetscht. Entsetzt wünschte sich Ted nun, er hätte Spottys Aufforderungen früher ernst genommen. Dann bemerkte Ted etwas ganz Bemerkenswertes. Spotty hatte mehr getan, als nur Brownies Menschen zu seinem gefangenen Freund zu führen. In einem Kreis um den verletzten Hund herum fand Ted eine Reihe von Essensresten – die sich später als die Überreste der Mahlzeiten herausstellten, die Spotty in dieser Woche bekommen hatte! Spotty hatte Brownie regelmäßig besucht und war zielstrebig bemüht, seinen Freund am Leben zu erhalten, indem er sein eigenes Wohlbefinden opferete. Spotty war offensichtlich bei Brownie geblieben, um ihn vor Beutegreifern zu schützen, kuschelte sich nachts an ihn, um ihn warm zu halten, und schmuste mit ihm, damit er nicht aufgeben würde. Brownies Verletzungen wurden in einer Tierklinik behandelt, und er erholte sich. Noch viele Jahre lang konnten die beiden Familien beobachten, wie die zwei treuen Freunde auf dem ausgetretenen Pfad zwischen ihren Häusern heruntollten und einander hinterherjagten.

Stephanie LaLand, Random Acts of Kindness by Animals: Inspiring True Tales of Animal Love 2022, (frei übersetzt)



Ein Freund für Luca

**Kannst du erraten, welches Tier der neue Freund von Luca ist?
Wenn du es herausgefunden hast, fülle die Lücken aus!**

Luca wünscht sich seit Langem einen tierischen Freund. Zusammen mit seinen Eltern und seiner Schwester Sarah überlegt er, ob die Familie Zeit für einen tierischen Mitbewohner hat und sich dessen Versorgung und Pflege leisten kann. Gemeinsam informieren sie sich in Büchern und im Internet – denn obwohl Luca mit seinen neun Jahren schon recht groß ist, tragen alle in der Familie die Verantwortung für die Versorgung eines Tieres. Zusammen treffen sie die Entscheidung, einen als neues Familienmitglied aufzunehmen!

Dann fahren sie gemeinsam ins Tierheim, denn dort warten so viele Tiere auf ein neues Zuhause! Im Tierheim angekommen, ist Luca ganz überwältigt. Auf dem großen Gelände wohnen zahlreiche verschiedene : Viele jaulen und rennen hin und her, weil sie neugierig und freudig über den Besuch sind. Sarah hat ein wenig Angst – sie ist ja auch erst vier.

Die Tierheimleiterin freut sich, dass Luca und seine Familie ins Tierheim gekommen sind. Sie erklärt den Kindern, dass auch einige hier Angst haben – und natürlich ganz aufgeregt sind, dass liebe Menschen an ihnen Interesse zeigen. Sie alle würden gerne adoptiert werden. Viele haben ihre menschlichen Begleiter verloren oder wurden ausgesetzt und warten nun auf ein neues Zuhause auf Lebenszeit. Deswegen ist es viel besser, einen tierischen Freund aus dem Tierheim aufzunehmen, als einen zu kaufen.

Leider können Luca und seine Familie nicht allen, sondern nur einem tierischen Begleiter ein neues Zuhause geben. Die Tierheimleitung kennt ihre Schützlinge alle ganz genau und hat eine Idee, wer perfekt zu Luca und seiner Familie passen könnte – denn die Persönlichkeit von und Mensch muss gut zusammenpassen! Sie stellt ihnen einen mittelgroßen, blonden tierischen Begleiter vor, der neugierig schaut und aufgeregt von einem Bein aufs andere tippelt, als er Sarah und Luca sieht. Sie sind sich sofort sympathisch! Nachdem die Familie ein paar Mal mit dem spazieren gegangen ist, um sich besser kennenzulernen, merken alle, dass sie wirklich gut zusammenpassen. Nach ausreichender Vorbereitung nehmen sie ihren neuen Freund mit nach Hause. Luca und Sarah entscheiden gemeinsam, ihren tierischen Mitbewohner „Barbos“ zu nennen. Am Anfang ist Barbos noch zurückhaltend. Aber alle wissen, dass Barbos vermutlich schon viel erlebt hat: Er braucht Zeit, um sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen und Vertrauen aufzubauen! Nach ein paar Wochen kann sich die Familie nicht mehr vorstellen, jemals wieder ohne Barbos zu sein! Alle lieben ihn – und er liebt sie. Ein bisschen vorsichtig ist Barbos zwar immer noch, aber das wird sich bald legen. Luca ist glücklich: Er hat einen neuen Freund! Und Barbos ist mindestens genauso glücklich, denn er hat endlich eine neue Familie auf Lebenszeit!

Lösung: Lucas neuer Freund ist ein Hund. Lösung Seite 10: 1. Möchte spielen, 2. Entspannt, 3. Hat Angst, 4. Ist schlecht gelaunt

Hunde – eine jahrtausendelange Verbindung von Mensch und Tier

Wusstest du, dass Hunde sprechen?

Weil sie aber nicht dieselbe Sprache wie wir sprechen, benutzen sie ihren Körper, um sich anderen Hunden und auch Menschen mitzuteilen. Toll, oder? Um zu verstehen, was uns Hunde sagen wollen, ist es also wichtig, auf ihre Körperhaltung zu achten. Auch wenn wir Menschen schon seit mehr als 15.000 Jahren mit Hunden zusammenleben, müssen wir uns dennoch bemühen, ihre Sprache richtig zu verstehen und ihre Körperhaltung richtig zu deuten. So können Missverständnisse verhindert werden.

Mache ein Kreuzchen bei der Antwort, die du für richtig hältst. Die Auflösung findest du unten auf dieser Seite – zusammen mit Tipps, wie du dich wann am besten verhältst.

1



Der Oberkörper ist niedriger als der untere Rücken, der Hund wedelt mit dem Schwanz und blickt dich aufmerksam an.

- ist traurig – will in Ruhe gelassen werden
- möchte gerne mit dir spielen

2



Der Hund liegt flach auf dem Boden und hat den Kopf abgelegt; auch der Schwanz liegt locker auf dem Boden.

- schläft oder ist entspannt
- hat Angst vor dir oder ist unterwürfig

3



Der Rücken ist gekrümmt, der Schwanz eingezogen, die Ohren sind angelegt, der Hund hat den Kopf leicht gesenkt und sein Blick ist unsicher.

- hat Angst
- freut sich, dich zu sehen

4



Der Körper ist angespannt, der Hund zeigt seine Zähne und knurrt eventuell; die Haare am Rücken sind wie ein Kamm aufgestellt und er hält den Schwanz steil nach oben.

- ist neugierig
- ist schlecht gelaunt – halte dich fern!

Ein Hund namens Red im Tierheim „Battersea Dogs Home Shelter“ in England lernte, seinen Zwinger zu öffnen. Er lief nachts durch das Tierheim und ließ auch alle seine Freunde heraus. Videoaufnahmen zeigten, dass er immer zuerst seinen besten Freund Lucky freiließ. Lucky und Red waren gemeinsam als heimatlose Hunde aufgefunden worden.



Hast du das gewusst?

Ein Hund namens Rico hat über 1000 Wörter gelernt. Er kann sich an die Namen seiner Spielzeuge erinnern, auch wenn er sie schon über einen Monat nicht mehr gesehen hat. Forschende sagen, dass seine Lernfähigkeit der eines dreijährigen Kindes entspricht.



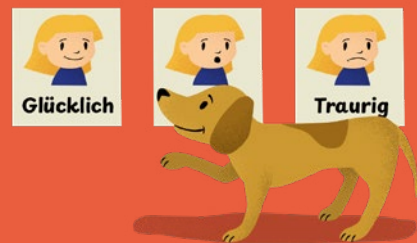
Hunde haben einen sehr sensiblen Geruchssinn – sie haben 25 Mal so viele Geruchsrezeptoren wie Menschen. Sie können sogar einen einzelnen Tropfen Blut in fünf Litern Wasser aufspüren!



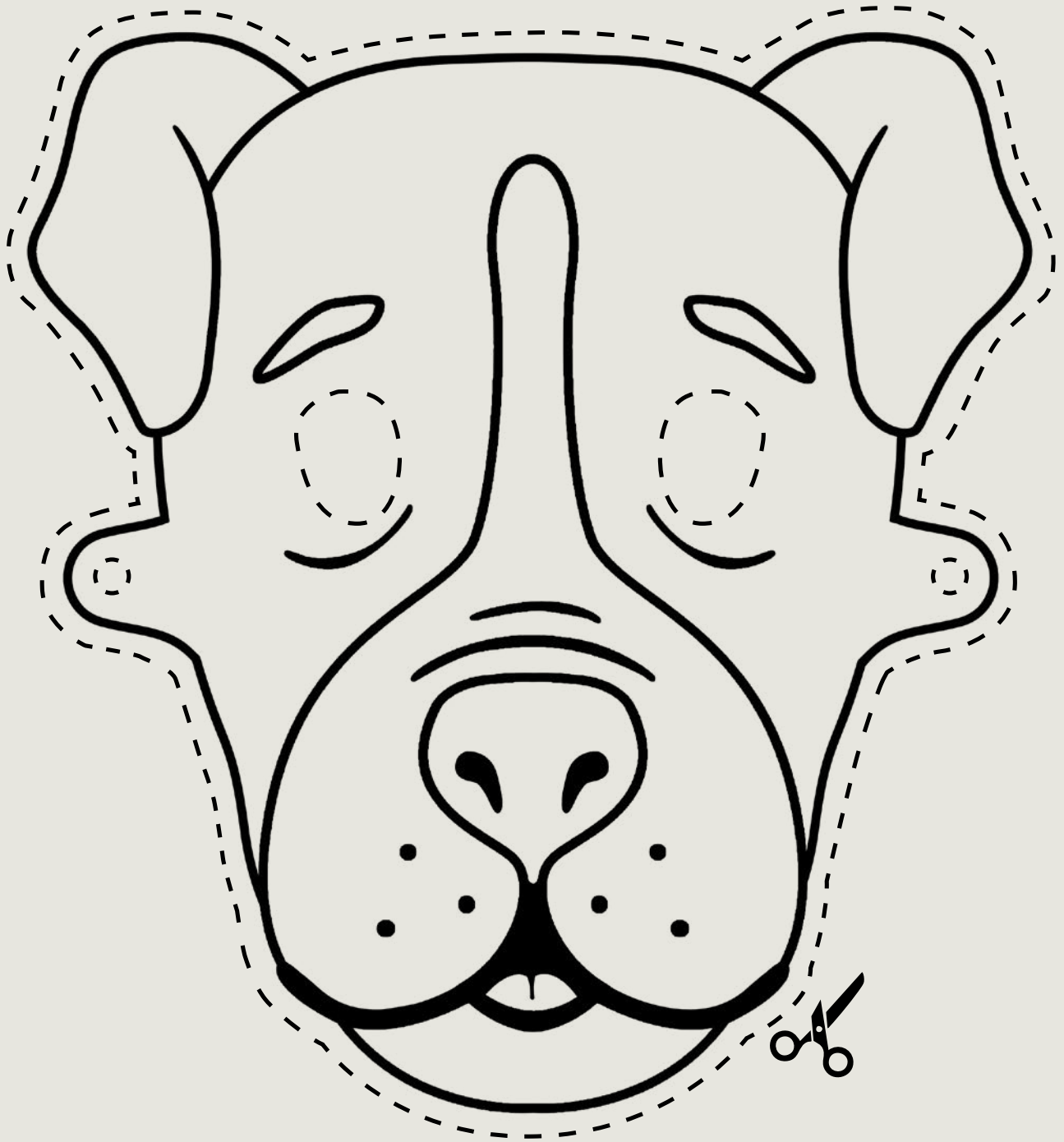
Danelle Ballengees Leben wurde von ihrem Hund Taz gerettet, den sie aus dem Tierheim adoptiert hatte. Als sie beim Joggen eine fast 20 Meter hohe Klippe hinabstürzte, lief Taz zurück zu Danelles Auto. Und als das Rettungsteam kam, führte er es über 8 Kilometer den Weg entlang bis zu der Stelle, wo Danelle abgestürzt war.



Hunde beobachten die Gesichter von Menschen, um deren Gesichtsausdruck zu lesen. Das hilft ihnen, sich mit uns zu verständigen und zu verstehen, was wir von ihnen wollen.



Gestalte deine eigene Hundemaske



Nimm dir bunte Stifte und male die Hundemaske so aus, wie es dir gefällt! Dann kannst du sie vorsichtig mit einer Schere ausschneiden. Klebe die Maske auf eine Pappe und befestige ein Gummiband an den vorgesehenen Stellen – fertig! Viel Spaß beim Spielen!



Lösung Seite 14: 1. Fünfzehn Millionen siebenhunderttausend Katzen leben in deutschen Haushalten

Katzen

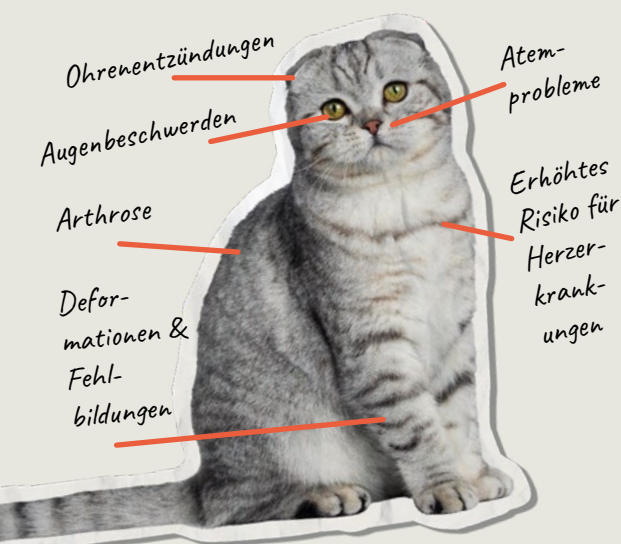
Selbstbestimmte und sensible Mitbewohner.

Kannst du die Rechenaufgabe lösen, wie viele Katzen 2023 in deutschen Haushalten lebten? Zähle die Katzen und trage sie jeweils in das Feld ein.



.

Kannst du die Zahl als Wort ausschreiben?



Vor etwa 11.000 Jahren schlossen sich Katzen im Nahen Osten dem Menschen an – zunächst mit Vorteilen für beide Seiten: Die Vorräte der Menschen lockten Mäuse an, die Katzen jagten diese Mäuse. Im alten Ägypten wurde die Katze zur „Hauskatze“. Sie wurde beliebt als intelligentes, schönes und selbstbestimmtes Tier. Weil Menschen Katzen so interessant und schön finden, haben sie bis heute über 70 verschiedene „Rassen“ gezüchtet. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass die Tiere in ihrem Aussehen und ihrem Verhalten den Vorstellungen des Menschen entsprechen. Das führte leider dazu, dass die Tiere wie Ware gehandelt werden und unzählige Tiere in Tierheimen oder sogar auf der Straße landen. Außerdem leiden die Tiere oft unter dem angezüchteten Aussehen wie der kurzen Nase und den Knickohren – das nennt sich Qualzucht.

Wahrheit oder Mythos

Teste dein Wissen über Katzen! Weißt du, welche der folgenden Aussagen wahr sind und welche falsch?

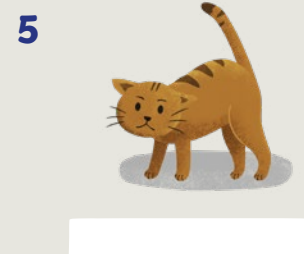
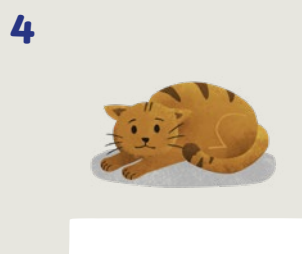
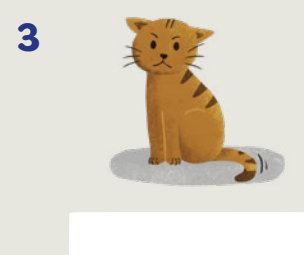
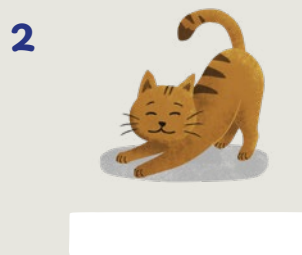
	Wahr	Falsch
Katzen können über 20 Jahre alt werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen haben 7 Leben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen können sich langweilen, wenn sie zu lang alleine sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen gehen tiefe emotionale Beziehungen mit Menschen ein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Heutige Hauskatzen stammen ursprünglich von Falbkatzen ab (afrikanische Wildkatzen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen können die Farbe Rot nicht sehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen sehen schlecht im Dunkeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen haben einen viel besseren Geruchssinn als Menschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Menschen züchten Katzen leider nach ihren Vorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katzen putzen sich regelmäßig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einige Zimmerpflanzen sind giftig für Katzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Falsch: Katzen haben 7 Leben. Katzen sehen schlecht im Dunkeln. Alle anderen Aussagen sind wahr! Hast du das gewusst? Streiche die falschen Aussagen durch, damit du alle richtigen Informationen über Katzen sofort erkennst.

Katzensprache

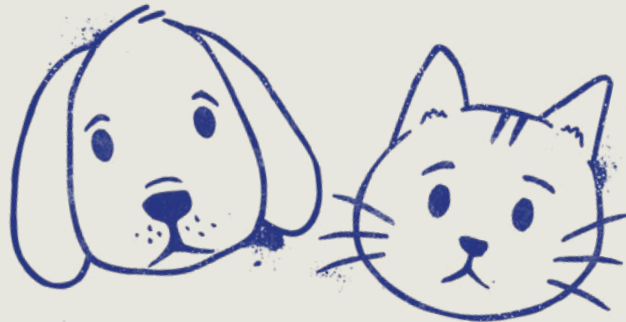
Jede Katze hat eine ganz eigene Persönlichkeit, artspezifische Bedürfnisse und eine klare Körpersprache. Katzen signalisieren uns sehr deutlich, wie es ihnen geht, was ihnen gefällt und auch wenn sie sich unwohl fühlen. Das kannst du sehr gut an der Körperhaltung, am Schwanz und an ihren Ohren erkennen. Besondere Zeichen von Zuneigung zeigt eine Katze, wenn sie ihren Kopf an dir reibt oder dich anblinzelt. Weißt du, welche Gefühle die Katzen auf den Bildern signalisieren? Ordne die Wörter den Bildern zu.

ängstlich unsicher gereizt abwartend
 freundlich vertrauensvoll glücklich



Lösung: 1. Abwartend, 2. Freundlich, 3. Gereizt, 4. Unsicher, 5. Ängstlich, 6. Glücklich, 7. Vertrauensvoll

Heimatlose Tiere



Hunde und Katzen leben gerne mit Menschen zusammen – wenn sie gut gehalten werden. Doch leider setzen manche Menschen ihre tierischen Mitbewohner aus, sodass diese dann auf der Straße leben müssen. Und auch die Kinder dieser Tiere haben kein Zuhause. Für ein Leben ohne menschliche Fürsorge sind Hunde und Katzen aber nicht gerüstet, denn sie sind keine Wildtiere. Vielleicht hast du im Urlaub schon mal heimatlose Tiere gesehen? In vielen Ländern halten sich hungrige Hunde und Katzen in der Nähe von Hotels oder am Strand auf, um Nahrungsreste von Reisenden zu ergattern. Aber wusstest du, dass es auch in Deutschland heimatlose Tiere gibt? Schätzungsweise zwei Millionen Katzen müssen alleine in Parks, Hinterhöfen und Gärten leben. Manche von ihnen sind sehr scheu und verstecken sich tagsüber, deswegen wissen viele Menschen nicht von ihnen – und kennen auch ihr Leid nicht. Viele heimatlose Katzen leiden an Hunger, weil sie nicht regelmäßig etwas zu essen finden. Niemand kümmert sich um ihre medizinische Versorgung, wenn sie verletzt oder krank sind. Und wenn sie Kinder bekommen, können sie oft kaum für ihren Nachwuchs sorgen. Kastrieren ist daher wichtig! Damit die heimatlosen Tiere keine Kinder bekommen, die dann genauso leiden, müssen sie kastriert werden: Tierheime und Tierschutzgruppen setzen sich dafür ein. Aber auch Katzen, die ein Zuhause haben, sollten kastriert werden – vor allem, wenn sie alleine nach draußen gehen, wo sie auf Artgenossen treffen. Es ist besser, wenn keine weiteren Katzenbabys ungeschützt auf der Straße geboren werden, die vielleicht auch kein

Zuhause finden. Übrigens: Weil zu viele Menschen ihre Katzen nicht kastrieren lassen, obwohl das so wichtig ist, bestimmen immer mehr Städte und Gemeinden zum Schutz der Tiere, dass erwachsene Katzen nur dann nach draußen dürfen, wenn sie kastriert sind. Vielleicht ist deine Stadt ja schon dabei.

Eine Kastration ist eine Operation, die eine tierärztliche Fachperson bei weiblichen und männlichen Tieren unter Narkose (Betäubung) durchführt. Die Tiere bekommen von dem Eingriff nichts mit. Männlichen Tieren werden die Hoden und weiblichen Tieren die Eierstöcke und manchmal auch die Gebärmutter entfernt. So können sie keine Kinder mehr bekommen. Die Kastration ist bei Hund und Katze ein Routineeingriff, den jede Tierärztin und jeder Tierarzt durchführen kann.

Wusstest du?



... dass unkastrierte Katzen sehr viele Kinder bekommen können? Sie bringen in einem Jahr bis zu 12 Babys zur Welt. Rechnet man dies auf sieben Jahre hoch, so kann die Kastration einer Katze 370.092 Geburten verhindern.

WAW

WAW

WAW



Was du tun kannst

Wenn du mit tierischen Familienmitgliedern zusammenlebst, solltest du darauf achten, dass sie kastriert sind. Wenn du eine Person kennst, die ein Tier aus einer Zucht, im Zoohandel oder im Internet kaufen möchte, erkläre ihr, wie wichtig es ist, Tieren aus dem Tierheim ein Zuhause zu schenken: Viel zu viele Hunde, Katzen, Vögel, Kaninchen und andere Tiere warten dort auf ihre zweite Chance. Wenn du und deine Familie nach reiflicher Überlegung ein Tier aufnehmen wollt, kauft bitte niemals ein Tier: nicht in Zoohandlungen, nicht im Internet, nicht auf Märkten und nicht aus der Zucht – auch nicht aus Mitleid! Schenkt bitte erst nach reiflicher Überlegung einem Tier aus dem Tierschutz ein glückliches Leben als Mitglied eurer Familie. Und bitte vergesst nicht, eure Tiere kastrieren zu lassen! Wenn du einen heimatlosen tierischen Mitbewohner findest, bitte einen Erwachsenen, das Tier ins Tierheim zu bringen oder den lokalen Tierschutz zu verständigen. Wenn das Tier verletzt sein sollte, bringt es umgehend in eine tierärztliche Praxis, wo ihm geholfen werden kann.



ca. 2.000.000
heimatlose Katzen leben in Deutschland

Ein gerechtes Miteinander!

„Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu.“

Wir alle können es uns zum Ziel setzen, Tieren mit Respekt und Empathie zu begegnen. Empathie ist die Fähigkeit, die Gefühle anderer zu verstehen und sich in sie hineinzuversetzen. Wer das besonders gut kann, ist empathisch. Vielleicht kennst du den Ausdruck Einfühlungsvermögen, der die gleiche Bedeutung hat. Empathische Menschen können sich gut in andere hineinversetzen und Mitgefühl zeigen, selbst wenn es ein Lebewesen ist, dass sich auf den ersten Blick stark von uns unterscheidet.

Um zu lernen, dich in alle Tiere hineinzuversetzen, sind hier vier Situationen für dich zum Üben. Versetze dich gedanklich in die beschriebenen Situationen hinein: In allen Beispielen handeln Menschen nicht nach dem Grundsatz eines empathischen Miteinanders. Gib an, welche Gefühle und Bedürfnisse der Tiere nicht berücksichtigt werden (a) und wie du in diese Situation eingreifen und im Sinne des Tieres handeln könntest (b).

1

Du siehst morgens auf dem Weg zur Schule einen Hund, der alleine in einem Auto sitzt. Er hat weder Nahrung noch Wasser. Als du mittags nach Hause gehst, ist der Hund immer noch da.

(a) Wieso werden die Bedürfnisse des Tieres nicht ausreichend beachtet?

.....

(b) Was kannst du tun?

.....

2

Du triffst mit deinem Freundschaftskreis auf eine Gruppe von Tauben in der Stadt. Sie haben von anderen Menschen etwas zu essen bekommen. Nun schlägt dir eine Freundin oder ein Freund vor, die Tiere zu ärgern. Er will sie aufscheuchen und nach ihnen treten.

(a) Wieso werden die Bedürfnisse der Tiere nicht ausreichend beachtet?

.....





(b) Was kannst du tun?

.....

.....

3

Du siehst, wie dein bester Freund oder deine beste Freundin eine Kaulquappe aus einem Tümpel fängt.

(a) Wieso werden die Bedürfnisse des Tieres nicht ausreichend beachtet?

.....

.....

(b) Was kannst du tun?

.....

.....

4

Du bist zu Besuch bei Menschen, die zu Hause Kaninchen haben. Obwohl die scheuen Tiere schlafen, hebt jemand eines der Tiere ruckartig hoch, um es dir zu zeigen.

(a) Wieso werden die Bedürfnisse des Tieres nicht ausreichend beachtet?

.....

.....

(b) Was kannst du tun?

.....

.....

Lösung:

1. (a) Ein Tier sollte niemals alleine im Auto gelassen werden. Seine Grundbedürfnisse und seine Gesundheit werden missachtet. (b) Du kannst der verantwortlichen Person sagen, dass ein Hund den ganzen Tag über Wasser braucht, mindestens einmal am Tag Nahrung, Bewegung und Sozialkontakt. Ist es sehr warm oder eiskalt, kann es im Auto lebensgefährlich für Hunde werden. Ist der Hund deutlich erschöpft, musst du unbedingt Erwachsene um Hilfe bitten, um ihn zu befreien.

2. (a) Stadtaußen sind Nachkommen der Haustaube, die der Mensch vor tausenden Jahren als "Haustier" gezüchtet hat. Sie sind in der Stadt zu Hause und auf Menschen angewiesen. Ihnen drohen viele Gefahren – sie leiden Hunger und werden krank. Statt sie zu dürgern, solltest du ihnen helfen! (b) Frage deinen Freundschafkreis, wie sie sich in dieser Situation fühlen würden. Überrede sie, die Tiere in Ruhe zu lassen. Siehst du ein verletztes Tier, erzähle es Erwachsenen und such Hilfe.

3. (a) Die Kaulquappe wurde aus ihrer natürlichen Umgebung entfernt. Kaulquappen können an Land nicht atmen, erleiden Todesangst, wenn sie aus dem Wasser genommen werden. (b) Erkläre, dass es besser ist, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu lassen und fordere ihn oder sie auf, die Kaulquappe zurückzusetzen.

4. (a) Kaninchen sind sensible Fluchttiere, die nicht angefasst oder hochgehoben werden möchten. Laute Geräusche und schnelle Bewegungen versetzen sie in Angst und Stress. Greife nicht ins natürliche Verhalten des Tieres ein. (b) Bitte die Person, das Tier vorsichtig zurück an einen sicheren Ort zu setzen und in Ruhe zu lassen. Erkläre, dass das Hochheben das Tier stresst und verängstigt. Begegnet Tieren respektvoll. Ihr könnt sie leise beobachten und sehen, ob sie von selbst zu euch kommen.

Klein, aber ohoh!

Egal wie groß oder klein die tierischen Mitbewohner sind: Jedes Tier hat seine ganz eigenen Bedürfnisse – und die müssen wir kennen und respektieren, damit sie sich wohl fühlen. Wer sich einen tierischen Begleiter wünscht, muss sich deswegen immer zuerst fragen: Welche Tiere passen zu mir? Wem kann ich ein gutes Zuhause bieten? Habe ich wirklich Lust und Zeit, mich jahrelang um meine tierischen Mitbewohner zu kümmern? Denn wer die Verantwortung für Tiere übernimmt, muss sie jeden Tag versorgen. Dazu gehört auch das tägliche Saubermachen des Geheges.

Wir müssen auch dann stark bleiben, wenn unsere tierischen Mitbewohner krank werden und sterben. Tiere zeigen oft nur ungern, dass sie krank sind. Deshalb muss man genau hinschauen, um zu sehen, wie es ihnen wirklich geht. Das ist sehr wichtig, denn kranke

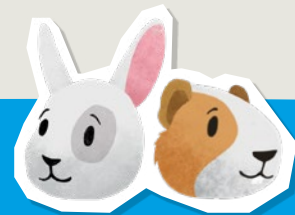
Tiere müssen schnell medizinisch versorgt werden.

Neben Hunden und Katzen leben zum Beispiel auch Kaninchen, Meerschweinchen, Kanarienvögel und viele andere Tiere bei uns Menschen. Sie wohnen leider oft in Käfigen, aber Käfige sind nie ein guter Lebensraum für sie. Denn darin sind sie eingesperrt und können sich nicht frei bewegen. Die Tiere benötigen immer ausreichend Bewegung, Auslauf und Freiflug.

Bedürfnisse & Gefühle

Viele Menschen wissen leider zu wenig über die Bedürfnisse und die Gefühle unserer tierischen Mitbewohner. Darunter müssen viele Tiere leiden; manches Unwissen ist für Tier und Mensch sogar gefährlich! Hier findest du eine kleine Auswahl an wichtigen Informationen.

Kaninchen & Meerschweinchen



Viele Menschen glauben, dass Kaninchen und Meerschweinchen auf dem Arm stillhalten, weil sie die Nähe zu ihrem Menschen genießen. Falsch: Sie halten vielmehr still, weil sie die Situation als Gefahr empfinden und geraten in eine Schockstarre! Werden die Tiere oft herumgetragen, scheint es zwar so, als würden sie sich daran gewöhnen, aber wohl fühlen sie sich dabei nie. Sie sind Fluchttiere und keine Kuschtiere. Ein anderer Irrtum ist, dass sich Kaninchen und Meerschweinchen gut verstehen. Das stimmt nicht, denn Kaninchen und Meerschweinchen können sich nicht verständigen. Während sich Meerschweinchen durch verschiedene Laute ausdrücken, unterhalten sich Kaninchen vor allem über die Körpersprache. Das kann für die Tiere sogar gefährlich werden: Kaninchen schlagen zum Beispiel mit ihren Hinterbeinen aus, wenn sie flüchten – dadurch können Meerschweinchen verletzt werden. Und wenn Meerschweinchen ihre menschlichen Gefährten mit einem Pfeifen begrüßen, kann das Kaninchen denken, dass Gefahr droht! Deshalb brauchen Kaninchen und Meerschweinchen Artgenossen als Gefährten. Das ist sehr wichtig, denn beides sind Gruppentiere, die alleine unglücklich sind! Selbstverständlich müssen sie auch kastriert sein.

Schildkröten



Viele Kinder finden Schildkröten faszinierend – und Eltern denken oft, dass Schildkröten die idealen tierischen Begleiter sind, weil sie leise sind und nicht so viel Dreck machen. Dabei vergessen sie aber, dass Schildkröten – von denen es ganz viele verschiedene Arten gibt – sehr anspruchsvoll sind. Fast alle Schildkröten müssen Winterruhe halten und manche werden über 100 Jahre alt. Insgesamt ist die Pflege von Schildkröten sehr aufwendig und teuer. Wenn die Tiere aber nicht richtig versorgt werden, werden sie krank und sterben. Und das ist leider nicht selten: Tierärztliche Fachpersonen der Universität Leipzig haben verstorbene europäische Landschildkröten untersucht und festgestellt, dass wohl mehr als die Hälfte dieser Tiere nicht richtig gehalten wurde. Die armen Schildkröten! Übrigens: Wie viele andere Reptilien haben auch Schildkröten oft sogenannte Salmonellen – das sind Bakterien. Die Schildkröten selbst stört das meist nicht – aber sie können uns Menschen damit anstecken und krank machen. Zudem sind Schildkröten Wildtiere, die in ihre Heimat in die Freiheit gehören und nicht in einen Garten oder ein Wohnzimmer.

Vögel



Vögel sehen die Welt anders als wir, nicht nur weil sie in der Luft einen ganz anderen Blick von oben haben. Sie können auch das für uns unsichtbare ultraviolette Licht wahrnehmen. Wahrscheinlich erkennen Vögel damit sogar, ob und wann Obst reif ist! In geschlossenen Räumen sind Vögel in ihrer Sicht leider eingeschränkt, denn Fensterscheiben filtern das UV-Licht teilweise heraus. Außerdem ist das Licht wichtig für Vögel, damit ihr Körper bestimmte Vitamine herstellen kann. Wenn sie in Wohnungen oder Häusern leben, sollten deswegen spezielle UV-Lampen angebracht werden – oder die Tiere müssen Vitaminpräparate bekommen. Das Vogelauge kann zudem auch mehr Bilder in der gleichen Zeit sehen als unsere Augen. Während sie sehen können, dass sich normale Leuchtstoffröhren 50-mal pro Sekunde ein- und ausschalten, wirkt es für uns so, als würden sie die ganze Zeit leuchten. Vögel aber sehen das ständige Flackern: Für sie sind Leuchtstoffröhren wie Diskolicht. Es ist stressig, sehr unangenehm und kann sie krank machen.

Fische



Fische erscheinen uns Menschen als stumme Tiere. Doch diese Tiere kommunizieren sehr viel und erzeugen auf verschiedene Arten Laute – allerdings können wir sie nicht hören, weil sie eine „Tonlage“ (Frequenzbereich) nutzen, die für unsere Ohren zu niedrig ist. Die Fischsprache klingt in unseren Ohren – wenn wir ein Unterwassermikrophon benutzen – wie Trommeln, Klopfen, Grunzen, Rauschen, Quietschen oder gar Bellen. Pumpen und Filter, wie sie in vielen häuslichen Aquarien notwendig sind, stören diese Fisch-Gespräche leider sehr. Es gibt Vermutungen, dass wir die Tiere damit möglicherweise sogar regelrecht in den Wahnsinn treiben.

Gifte



Verschiedene Dinge sind für unsere tierischen Mitbewohner übrigens giftig, obwohl wir Menschen damit keine Probleme haben. Hunde dürfen auf keinen Fall Schokolade essen, denn ein Inhaltsstoff ist giftig für sie. Aber auch Weintrauben und Avocados vertragen Hunde nicht. Kaninchen und Vögel dürfen ebenfalls keine Avocados essen. Für Vögel sind sogenannte Teflondämpfe giftig. Teflon ist ein Kunststoff, mit dem beispielsweise Pfannen beschichtet sind. Wenn Teflon stark erhitzt wird, können die Tiere an den freigesetzten Dämpfen sterben. Deswegen dürfen Vögel auf keinen Fall in der Küche leben! Mehr spannende Infos über Tiere findest du auf PETAKids.de

Buchstabensalat

Finde die fünf tierischen Mitbewohner

I D L G L H U F H J G F V Y S
 M E E R S C H W E I N C H E N
 W V Y U I Z U C O Y R N K R S
 E I T T K B M H H M F B A Q S
 L X U Y M P P A E A F Q N E I
 L L M I A M Q M C U A Q I I S
 E N D Y B S J S U S Y H N J Z
 N Y N J J W S T H P F G C L G
 S E O E G G R E P U X R H G B
 I D A B K F B R A N R T E Z Q
 T I D T M H C I J W H B N M S
 T G N F K S I M C H F N K X J
 I S I D H N D O C C C V H D L
 C Z X H W E M B Y O N E W B C
 H C W C B P E A X H L D E D T

Jedes Tier hat ganz eigene Bedürfnisse und Verhaltensweisen. Doch es gibt etwas, was sie alle gemeinsam haben! Folge dem Kaninchenbau und schreibe jeden dritten Buchstaben auf, um ihre Gemeinsamkeit herauszufinden.

PCGQUESSALÜTVHRXLÖIEZMWNEIRIEOVDTFUGY

Wir alle haben... _ _ _ _ _

Tiersprache

Tiere haben eine eigene Sprache und unterhalten sich auf vielfältige Weise mit ihren Artgenossen und auch mit uns Menschen. Wenn wir uns gut informieren und besonders aufmerksam sind, können wir die verschiedenen Sprachen der Tiere verstehen! Die Kleintiere haben uns erzählt, wie sie leben wollen. Leider haben sie alle durcheinandergeplappert! Kannst du zuordnen, welches der fünf Kleintiere hier aus seinem Leben erzählt? Verbinde die Sprechblasen mit den Tieren.

1

Ich bin nachtaktiv und möchte am Tag nicht gestört werden! Als Einzelgänger möchte ich keine menschliche oder tierische Gesellschaft. Ich bin viel in Bewegung und in der Natur lebe ich gut geschützt in Höhlen und Gängen, tief unter der Erde.

2

Ich bin ein Fluchttier! In der Natur lebe ich mit meinen Artgenossen gut geschützt in Höhlensystemen unter der Erde. Ich kann bis zu drei Meter weit springen, renne und hüpfen in die Luft, wenn ich mich freue, aber auch wenn ich Angst habe oder flüchten muss. Ich pflege enge Freundschaften. Wir essen gemeinsam, putzen uns gegenseitig, spielen und schlafen oft eng aneinandergeschult. Dabei sind wir sehr leise und kommunizieren vor allem über unsere Körpersprache.

3

Ich habe keinen festen Tag-Nacht-Rhythmus, denn ich muss für einen gesunden Verdauungstrakt in kurzen Abständen immer wieder essen. In der Natur lebe ich in Gruppen von bis zu 10 Artgenossen in Höhlen – als Fluchttiere sind wir gerne gut geschützt. Meine Gefühle signalisiere ich sehr deutlich mit meiner Körperhaltung und vielen verschiedenen Geräuschen wie Quieken, Glucksen, Zirpen und Gurren.

4

In der Natur kannst du mich in Gruppen von tausenden Artgenossen treffen! Wir sind ein bunter, lauter Haufen und zwitschern, tschilpen und spielen. Deine Sprache kann ich auch nachahmen, aber das tue ich meist nur in Gefangenschaft, wenn ich einsam bin. Wir haben nämlich unsere eigene Sprache, spielen gerne miteinander und können bis zu 100 km/h schnell sein!

5

Ich bin ein flinkes, freundliches Tier und liebe es, mit meinen Artgenossen zu spielen und zu kuscheln. Ich bin richtig clever und lerne schnell – Probleme löse ich mindestens genauso schnell wie ein Hund! Ich bin sehr reinlich und putze mich mehrmals täglich. Mit meinen Artgenossen kommuniziere ich durch Töne, die für dich als Mensch nicht zu hören sind.



Teste dein Wissen

1 Wellensittiche

Wellensittiche sind Schwarmvögel und leben in der Natur in großen Gruppen, spielen miteinander und jagen sich durch die Luft.

Ja Nein



2 Schweine

Schweine erkennen sich im Spiegel und können diesen sogar als Hilfsmittel nutzen. Sie verstehen, dass Spiegel Reflexionen und keine Fenster sind.

Ja Nein



3 Schildkröten

Einige Arten von Schildkröten können zwischen 70 und 100 Jahre alt werden – dazu gehören auch die Schildkrötenarten, die einige Menschen bei sich zu Hause als Mitbewohner haben.

Ja Nein



4 Mäuse

Männliche Hausmäuse zwitschern Lieder, um ihre Auserwählte für sich zu gewinnen: Diese Melodien liegen im Ultraschallbereich, sodass sie für Menschen nicht wahrnehmbar sind.

Ja Nein



Wie gut kennst du dich mit Tieren aus? Lies dir die folgenden Aussagen aufmerksam durch und kreuze „Ja“ an, wenn du glaubst, dass die Aussage richtig ist bzw. „Nein“, wenn du glaubst, dass sie falsch ist. Die Auflösung findest du am Ende dieser Seite.

5 Kaninchen

Durch Putzen der Artgenossen zeigen Kaninchen sich gegenseitig ihre Zuneigung und fördern das Miteinander. Grundsätzlich verbringen Kaninchengruppen und Paare viel Zeit miteinander.

Ja Nein



6 Fische

Fische stehen ihren Freunden zur Seite, wenn diese in Not geraten. So wurde ein in einem Netz gefangener Igelfisch von einem Taucher aus einem Netz befreit. Währenddessen blieb der Freund oder die Partnerin des gefangenen Fisches in unmittelbarer Nähe und sie schwammen nach der Befreiung gemeinsam davon.

Ja Nein



7 Katzen

Das Blinzeln einer Katze ist mit einem Lächeln vergleichbar. Sowohl halb geschlossene Augen als auch sehr langsames Anblinzeln heißen in Katzensprache so viel wie: „Ich vertraue dir.“

Ja Nein



8 Stadttauben

Stadttauben sind eigentlich sogenannte Haustiere und auf die Fürsorge von Menschen angewiesen. Sie sind sehr treu. Wenn eine Taube einen Partner findet, bleibt sie für den Rest ihres Lebens mit ihm zusammen.

Ja Nein



Lösung: Alle Antworten sind richtig! Hättest du das gedacht?

Hab ein
Lebe
VEGAN

ALLE
Tiere
sind
unsere
Freunde!

Werde aktiv

Wenn auch du ein Herz für Tiere hast, kannst du das zeigen und dich jederzeit für Tiere starkmachen. Überall auf der Welt werden Kinder zu aktiven und engagierten Tierschützerinnen und Tierschützern. Es ist in jedem Alter ganz einfach, sich für Tiere einzusetzen – auch DU kannst eine Menge tun. Es kostet dich nur ein wenig Zeit und Tatkraft.



Hier sind einige Ideen, wie du anfangen kannst:

- 1** Informiere dich über die Bedürfnisse und Gefühle der Tiere, die dir im Alltag begegnen. Versuche, dich immer in die Lage des Tieres zu versetzen, wie in der Übung hier im Heft.
- 2** Wünsche dir Tierschutzthemen im Unterricht und halte ein Referat.
- 3** Veranstatle mit einer Lehrperson und deiner Klasse einen Trödelmarkt – den Erlös könnt ihr beispielsweise an ein Tierheim spenden.
- 4** Gründe mit Hilfe deines Freundschaftskreises und einer Lehrperson eine Tierschutz-AG.
- 5** Setz dich dafür ein, dass alle Schülerinnen und Schüler an deiner Schule auf Tierschutzthemen aufmerksam werden – du kannst zum Beispiel besprechen, ob du Plakate in der Schule aufhängen darfst.

Auch zu Hause kannst du viel verändern:

- 6** Kauft niemals Tiere – weder im Zoohandel noch auf einem Markt, im Internet oder aus einer Zucht. Wenn du nach reiflicher Überlegung gemeinsam mit deinen Eltern entschieden hast, einem Tier ein neues Zuhause zu geben, solltet ihr ein Tierheim besuchen. Auch ältere Tiere haben ein gutes neues Zuhause verdient und können dir viel Liebe schenken – es müssen nicht immer Tierbabys sein!
- 7** Bitte deine Eltern, gemeinsam leckere Gerichte für deine Freundinnen und Freunde zu kochen, für die kein Tier leiden musste – Rezepte findest du auf **PETAKids.de**. Die Website ist PETAs Kinderportal für Kids, die Tiere lieben und die Welt zu einem besseren Ort für sie machen möchten. Dort erfährst du alles über Tierschutz und wie Menschen tagtäglich mitfühlende Entscheidungen treffen können.

Stark für Tiere

Mein Tierschutzversprechen

Fülle die Lücken aus und vervollständige dein Versprechen für den Schutz von Tieren!

natürlichen Lebensräume

Tieren

Bedürfnisse

Stimme

Erwachsenen

Ich, , mache mich stark für Tiere! Ich informiere mich über die von tierischen Mitbewohnern und kenne ihre . Ich erzähle es einem , wenn jemand ein Tier schlecht behandelt! Ich gehe immer respektvoll mit um und kaufe sie niemals wie einen Gegenstand in der Zoohandlung, im Baumarkt oder aus der Zucht. Ich gebe Tieren eine und informiere alle, dass Tiere mit uns auf der Welt sind und nicht für uns!



Fast alle tierischen Mitbewohner können übrigens auch mit einer pflanzlichen Ernährung topfit und glücklich sein! Bei der Ernährung kommt es nicht darauf an, aus welchen Lebensmitteln die benötigten Nährstoffe stammen, sondern dass sie in ausreichender Menge und Qualität in der Nahrung enthalten sind – das gilt für die Ernährung unserer tierischen Mitbewohner genauso wie für uns Menschen. Mach dich schlau, wie du und dein tierischer Freund euch ausgewogen ernähren könnt, ohne dafür anderen Tieren zu schaden.



**People for
the ethical
treatment
of animals**

PETA Deutschland e.V.
Friedlheimer Straße 3, 70499 Stuttgart
+49 711 860 591-0
+49 711 860 591-111 (Fax)
Info@peta.de